

*Wortbeitrag von Burkhard Paetzold, Fraktion Grüne/B90 – Pro Zukunft zum
TOP Grundsatzbeschuß zur Kultur GmbH auf der Kreistagssitzung Märkisch-
Oderland am 4.5.2011*

Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Wer bei Kultur vor allem betriebswirtschaftlich denkt, hat schon verloren.

Denn wenn wir nur betriebswirtschaftlich denken, wäre es letztlich am billigsten die Förderung der Kultur abzuschaffen. (Und ich benutze hier bewusst das Wort „billig“.)

Es ist symptomatisch: Wir reden über die Kultur GmbH nur, wenn es um Einsparungen, jedoch nie (sie mögen mich korrigieren, Herr Vorsitzender) wenn es um kulturpolitische Inhalte geht.

Unsere Fraktion würde sich aber wünschen, dass politisch gedacht wird und deshalb im besten Sinne auch volkswirtschaftlich, also hier in MOL eigentlich „Landkreis-wirtschaftlich“.

Wie in einer volkswirtschaftlichen Situation „Leuchttürme“, die attraktiv sind für andere Wirtschaftsaktivitäten, brauchen wir auch in der Kultur solche „Leuchttürme“, die private Kultur- und Kunstinitiativen anziehen, die ein regionales Geschichtsbewusstsein und Heimatgefühl ausleuchten, kulturelle Bildung vermitteln, und Leute von außen zu uns locken, damit sie uns bereichern (im übertragenen wie im wörtlichen Sinne.) Es gehört - Herr Hermann hat es gesagt - zu unserer politischen Aufgabe, weiche Standortfaktoren zu befördern.

Von einer Konzeption zur Kultur GmbH würde sich unsere Fraktion Antworten auf folgende Fragen wünschen:

- Sind die Einrichtungen der kreisgestützten Kultur solche „Leuchttürme“? (Es gibt sicher auch nicht kreisgestützte „Leuchttürme“. Und das ist auch gut so. Herr Guyyula hat z.B. das Theater am Rand genannt.)
- Falls sie es nicht sind, wie können wir sie dazu machen?
- Welche Einrichtungen eignen sich besonders dafür?
- Was muss geschehen, damit sie es werden? (Dazu gehört ganz gewiß, mit den einzelnen Einrichtungen zu reden, ich bin sicher, sie werden viele Ideen haben.)
- Welche Vision haben wir zum Zusammenspiel von kreisgestützter Kultur und privater, kommunaler oder ehrenamtlicher Initiative? Wie können sich die verschiedenen Initiative und die kreisgestützte Kultur gegenseitig befördern?
- Welche Verantwortung muss das Land übernehmen? Welche Förderpolitik wollen wir eigentlich?

DAS sind die entscheidenden Fragen!! Und es gibt sicher weitere.

Nun werden Sie sagen, man kann doch nicht negieren, dass wir ein erhebliches Haushaltsdefizit haben und das Kultur nun mal zu den „freiwilligen“ Aufgaben gehört?

Wir aber meinen: Ein Kultur GmbH muss mehr tun, als betriebswirtschaftliche Zwänge zu verwalten.

Eine Konzeption, die nur diese Zwänge beschreibt, ohne konkret kulturpolitische Alternativen aufzuzeigen, wird doch letztlich nur noch ein paar Tropfen Blut mehr aus einem ohnehin dem Tode geweihten Tier pressen.

Die Kultur GmbH als „Sparbüchse“ für den schwachen Kreishaushalt, als Auslagerung von Überhang-Personal. War das die Vision der Gründungsväter und –mütter?

Erkämpfte Tariferhöhungen, die mindestens in der Tradition der SPD und Linken ja eigentlich mal mit sozialem Fortschritt identifiziert wurden, werden zu Schreckgespenstern. „Bloß nicht bei uns! Um Himmels willen raus aus dem Kommunalen Arbeitgeberverband!“ Ich frage Sie, ist eigentlich bei all ihren Ideen der Betriebsrat einbezogen worden? Wir jedenfalls glauben, dass ein Austritt aus dem KAV niemandem Vorteile bringen würde.

Es kommt nämlich - um im Bild zu bleiben - darauf an, das ausblutende Tier wieder aufzurichten. Und das kann nur heißen, ihm das Futter einer lebendigen Vision zu verschaffen, einer Vision, wie es wirklich so leben kann, dass es für viele eine Freude ist, es springen zu sehen, mit anderen Tieren auf grüner Weide und ohne die lebensbedrohliche Treibjagd der Betriebswirte.

(Na ja, das ist jetzt vielleicht etwas zuviel Poesie, aber sehen Sie es mir nach, schließlich sprechen wir ja über Kultur.)

Manche sagen, das Konzept Kultur GmbH sei gescheitert, aber selbst wenn dem so sei, wäre doch der Kreis in der Verantwortung.

Die Drohung mit einer Insolvenz scheint uns eine leere Drohung. Im Falle eines Scheiterns der Kultur GmbH fallen die Einrichtungen an den Kreis zurück. Wenn man die Drohung dennoch bemüht, so wohl nur, um Druck auf Einrichtungen und Mitarbeiter zu erhöhen.

Der Bauer, der seine Tiere einem anderen zu Pflege überlässt, wird sie zurücknehmen müssen, wenn jener es nicht mehr schafft. Warum also sollte der Insolvenzverwalter kommen und sie schlachten?

In diesem Sinne bekennen wir uns ohne Wenn und Aber zur kreislichen Verantwortung für die Entwicklung von „Leuchttürmen“ einer kreisliche Kulturpolitik.

Aber wir können der erarbeiteten Konzeption so nicht zustimmen.

Wir wünschen uns eine Konzeption die konkret ist, in dem sie visionär ist und visionär indem sie konkret ist.

Die inhaltliche Diskussion hat gerade erst begonnen. Wenn wir heute Ihren unkonkreten Beschluß fassen, da gebe ich Herrn Krieger völlig Recht, lassen wir uns die Initiative, über eine inhaltliche Neuausrichtung zu sprechen, wieder aus der Hand nehmen zugunsten einer bloßen Verwaltung des Mangels.